

ANZEIGE

JEDE
DOMAINE
EINE AUSNAHMEDOMAINE COLLINE DE GÉRONDE,
SIÈRE - VALAIS

UNTERWALLIS

Beschwerde gegen Freispruch

SITTEN | Nach einer erstinstanzlichen Verurteilung durch ein Bezirksgericht hat das Walliser Kantonsgericht drei Variantenskifahrer vom Vorwurf, fahrlässig gehandelt zu haben, freigesprochen. Die Walliser Staatsanwaltschaft reicht nun dagegen Beschwerde ein. Die drei Variantenskifahrer lösten 2009 im Skigebiet von Anzère eine Lawine aus, die mehrere Personen auf einer markierten Piste erfasste. Zwei der erfassten Personen wurden von der 430 Meter langen und 120 Meter breiten Lawine leicht verletzt. Im Mai 2014 sprach das Bezirksgericht die drei Variantenskifahrer der fahrlässigen Störung des öffentlichen Verkehrs schuldig und verurteilte sie zu bedingten Geldstrafen. Das Kantonsgericht sprach die Verurteilten in einem Berufungsverfahren im März 2016 frei. Die Staatsanwaltschaft des Kantons Wallis hat nun vergangene Woche beim Bundesgericht Beschwerde gegen das Urteil des Kantonsgerichts erhoben. Die Staatsanwaltschaft ist der Ansicht, dass die Beteiligten nicht die den Umständen angemessene Vorsicht an den Tag legten, indem sie bewusst die angebrachten Gefahrenschilder ignorierten und den Lawinniedergang provozierten.

Téléverbier stellt sich quer

VERBIER | Das Seilbahnunternehmen Téléverbier, das 13,47 Prozent an der Téléendaz SA hält, wehrt sich gegen die Fusion zwischen Téléendaz und Téléveysonnaz. Der Verwaltungsrat hat bereits die Mitglieder an der Generalversammlung informiert. Gemäss «Rhône FM» ist das Unternehmen der Meinung, dass eine Fusion innerhalb des Gebiets «4 Vallées» nur dann Sinn macht, wenn alle vier Bahnen bei der Fusion mit von der Partie wären. Damit eine Fusion zwischen den beiden Ski-gebieten zustande kommt, braucht es die Stimmen einer Mehrheit sowohl an der ausserordentlichen Generalversammlung von Téléveysonnaz wie auch an jener von Téléendaz.

Weinbau | Nicht jede Kellerei bezahlt den Winzern die Richtpreise des Branchenverbandes

Steter Ertrags-Rückgang

CHÂTEAUNEUF | Zum dritten Mal hintereinander haben die Walliser Winzer mengenmässig eine geringe Ernte hinter sich. Das drückt auf die Einnahmen.

Gestern fand in Châteauneuf die GV des Walliser Winzerverbandes statt. Im Jahre 1984 gegründet, hat sich der Verband auf die Fahne geschrieben, die Interessen der Walliser Winzer zu vertreten.

Herber Rückgang der Brutto-Einnahmen

«Wir hatten 2015 zwar eine qualitativ gute, aber quantitativ leider die dritte unterdurchschnittliche Ernte hintereinander», klagte Verbandspräsident Pierre-Antoine Héritier. Damit sprach er den Verbandsmitgliedern, es handelt sich grösstenteils um hauptberufliche Winzer, aus der Seele. «Wenn auch die Ernte 2016 derart mager ausfällt, laufen viele von uns bald auf dem Zahnfleisch», kam eine Stimme aus dem Plenum. Ein Blick auf die Ertrags-situation der Winzer zeigt auf, wie berechtigt die Sorgen sind: Lagen die Brutto-Einnahmen der Walliser Winzer im Jahre 2009 pro Hektare noch bei 39080 Franken, so sanken diese bis im Jahre 2015 auf 30770 Franken. Das ist ein Ertragsverlust von 21,27 Prozent pro Hek-

tare innert sechs Jahren. Allein mit der Aufgabe von Produktionsflächen lässt sich dies nicht erklären, denn die Walliser Rebfläche nahm im gleichen Zeitraum nur um 4,26 Prozent ab.

Die Hauptsorten als Sorgenkind

Der Hauptgrund dafür liegt in den tiefen Preisen. Zwar zahlen die meisten Kellereien für Spezialitäten wie Petite Arvine, Cornalin, Syrah oder Merlot

Preise von über vier oder gar fünf Franken pro Kilogramm, dafür gerieten die traditionellen Hauptsorten wie Pinot Noir, Gamay und Fendant in den letzten Jahren arg unter Druck. Kommt hinzu, dass es für diese Hauptsorten zwar einen sogenannten Richtpreis gibt, der vom Branchenverband für Rebbau und Weine jedes Jahr definiert wird, sich aber längst nicht alle Kellereien an diese Richtpreise halten. An der GV entbrannte eine Diskussion,

wie der Richtpreis von derzeit 3 Franken (Fendant), 3.20 (Gamay) oder 3.30 (Pinot) erhöht werden könnte. «Die Verhandlungen gestalten sich als schwierig. Der Preis richtet sich nach Angebot und Nachfrage. Weil die letzte Ernte schwach war, haben sich die meisten Kellereien an den Richtpreis gehalten», teilte Präsident Pierre-Antoine Héritier mit. «Was ist uns lieber: ein hoher Richtpreis, an den sich kaum jemand hält, oder ein realistischer

Preis, der von den meisten respektiert wird?», fragte denn auch eine Winzerin in die Runde. Die Verbandsmitglieder sind sich einig: um anständig entschädigt zu werden, bräuchte es einen Preis von 3.70 Franken pro Kilo. Bei einer Mengenbeschränkung von 1,2 Kilo pro Quadratmeter käme man bei einem solchen Preis auf einen Bruttoertrag von 44400 Franken pro Hektare. Doch davon ist man meilenweit entfernt. **wek**



Kämpferisch. Pierre-Antoine Héritier, Präsident des Walliser Winzerverbandes, setzt sich für höhere Trauben-Preise ein.

FOTO WB

Grossraubtiere | Angriff auf Frühjahrsweide

Wolf reisst Schafe in Ergisch

Einer der Augstbord-Wölfe hat in der Nacht auf Montag in Ergisch auf einer Frühjahrsweide drei Schafe getötet. Weitere drei wurden verletzt.

Der Angriff erfolgte etwa 500 Meter vom Dorf Ergisch entfernt. Dort hat ein Schäfer eine 20-köpfige Schwarznasen-Herde kürzlich auf eine Frühjahrsweide geführt. Der Knotengitterzaun war nicht elektrifiziert. Wildhüter Thomas Imboden, der vom Schäfer am Montagmorgen zu den Rissen gerufen wurde, lässt keinen Zweifel offen, dass ein Wolf die Schafe getötet und verletzt hat. «Die Rissmuster deuten klar auf einen

Wolf hin. Dennoch haben wir Proben für eine DNA-Analyse genommen, um festzustellen, welcher der Augstbord-Wölfe hinter dem Angriff steckt.»

Damit sind im Augstbord-Gebiet in diesem Frühjahr auf Frühjahrsweiden in Törbel, Zeneggen und jetzt auch in Ergisch Schafe getötet oder verletzt worden. Im Gebiet halten sich vermutlich mindestens zwei Wölfe auf, wie ein Intensiv-Monitoring der Dienststelle für Jagd, Fischerei und Wildtiere vom vergangenen Februar zutage förderte. In der Augstbord-Region wurden in dieser Zeit die Wölfin F14 und der männliche Wolf M59 nachgewiesen. | **wb**



Tatort. Auf dieser Frühjahrsweide hat ein Wolf zugeschlagen.

FOTO ZVG